

Ideen für Fernlernunterricht für einzelne Schüler*innen oder Schüler*innen-Gruppen

Alle Schüler*innen, die aktuell nicht am Präsenzunterricht teilnehmen können oder dürfen, haben Anspruch auf Fernunterricht. Verantwortlich für die Erteilung von Unterricht sind die Lehrer*innen. Muss jetzt jede Stunde doppelt unterrichtet werden?

Mögliche Antworten auf diese Herausforderung wären Konzepte wie „Flipped Classroom“, „die 4+1 Regel“ (vgl. Blume 2020) oder auch die Arbeit mit Wochenplänen.

Unterrichtsstruktur mit der 4+1-Regel (Bob Blume)

Wenn man versucht, digitalen Fernunterricht zu strukturieren, muss klar sein, inwiefern dieser vom Präsenzunterricht abweicht. Im „normalen“ Unterricht wird ein Gegenstand zunächst eingeführt, erläutert und dann begleitend besprochen. Eine Hausaufgabe wird von den Schülern und Schülerinnen so gefertigt, dass sie in der nächsten Präsenzphase präsentiert und besprochen werden kann. Das kann nicht 1:1 übernommen werden, weil selbst Videokonferenzen kein Präsenzunterrichtsgeschehen abbilden.

Digitaler Fernunterricht ist kein Präsenzunterricht

Während Präsenzunterricht an Ort und Zeit gebunden ist, ist die momentane Situation eine andere: Lehrkräfte können nicht davon ausgehen, dass jeder zur selben Zeit arbeiten oder gar am Rechner sein kann. Das bedeutet, dass man die Zeitspanne, in der Schülerinnen und Schüler etwas erledigen sollen, verlängern muss.

Das hat nichts mit der Zeit zu tun, die die Schülerinnen und Schüler brauchen, um die Aufgaben zu erledigen. In einem vierstündigen Fach können durchaus Aufgaben gegeben werden, die drei Schulstunden umfassen. Aber nicht vier! Denn auch im normalen Unterricht geht Zeit verloren, die man auch im „Homeoffice“ den zugestehen sollte.

4+1 Tage: Das gibt Struktur und Flexibilität

Die Aufgaben werden aber nicht nach Stundenplan, sondern nach einer gewissen Zeit eingesammelt. Der Vorschlag: Vier Tage. So können Schülerinnen und Schüler die Aufgaben zunächst strukturieren und dann schrittweise in eigenem Tempo bearbeiten. Die Abgabe erfolgt am vierten Tag. Dann kann die Lehrperson überprüfen, ob alles verstanden worden ist.

Danach stellt die Lehrperson allen ein positives Arbeitsergebnis zur Verfügung (entweder von einem Schüler oder vom Lehrer selbst). Am nächsten Tag können dann verschiedene Nachbesprechungen erfolgen, z. B.

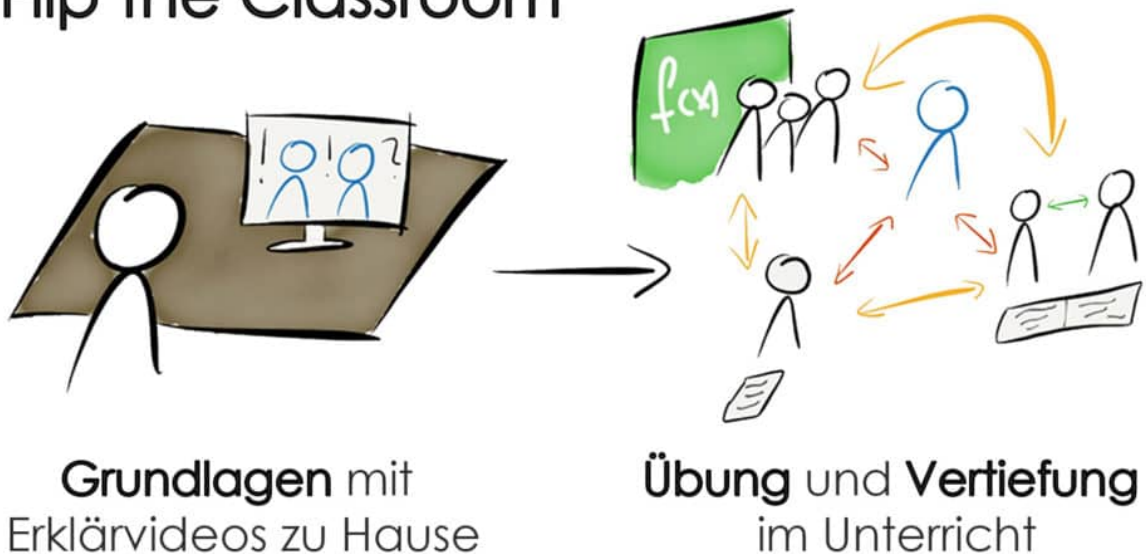
- In einer Videokonferenz kann das Positivbeispiel besprochen und Nachfragen gestellt werden.
- Mit einer Audiodatei, die über einen Messenger oder eine Cloud zur Verfügung gestellt wird, können Fehler mitgeteilt und Anweisungen zur Überarbeitung gegeben werden.
- Alternativ ist auch eine schriftliche Rückmeldung per E-Mail möglich.

Weitere Möglichkeiten

Dieses System kann freilich noch erweitert werden, beispielsweise, wenn Lehrkräfte die Arbeiten über ein Padlet strukturieren oder mit einem Etherpad (einem Dokument, das von überall bearbeitet werden kann) die Rückmeldungen direkt mit den Schülerinnen und Schülern austauschen.

Flipped Classroom

Flip the Classroom



Der Schüler eignet sich außerhalb des Unterrichts (zu Hause oder in freien Lernphasen in der Schule) in seinem eigenen Tempo die theoretischen und praktischen Grundlagen eines neuen Themas an, indem er ein von uns erstelltes Erklärvideo bearbeitet. Bearbeiten heißt in diesem Fall die Videos anzusehen, die darin gestellten kleinen Arbeitsaufträge zu erledigen, als Endprodukt einen Heftaufschrieb anzufertigen und ein zum Video passendes Quiz zu lösen. Anschließend wird im Unterricht mit verschiedenen Methoden und Aufgabenstellungen differenziert geübt, das Gelernte vertieft und weiterführende Zusammenhänge erarbeitet.

Individuell

Wie jeder andere Mensch auch, können Schüler nicht rund um die Uhr aufmerksam sein. Bei einem Schultag von 7:45 Uhr bis 17:30 Uhr muss manches zwangsläufig unter den Tisch fallen. Schüler wünschen sich daher manchmal einen Lehrer, den sie zurückspulen oder wenn es zu viel wird, auch mal anhalten könnten. Ein Erklärvideo kann sich jeder Schüler im eigenen Tempo, mit Pausen und falls nötig auch mehrmals hintereinander ansehen.

Mehr Zeit im Unterricht

Dadurch, dass die Schüler den Input und den Heftaufschrieb schon daheim erledigt haben, hat man im Unterricht mehr Zeit. Man kann somit die schwierigen Aufgaben und Problemstellungen im Unterricht bearbeiten. Zudem hat man ausreichend Zeit, die Schüler an geeigneten Stelle

eigenständig und differenziert an Problemstellungen arbeiten zu lassen. Und nicht zuletzt hat man als Lehrer mehr Zeit für individuelles Feedback.

Einfache Hausaufgabe

Die Schüler haben kaum noch Probleme bei der Erledigung der Hausaufgaben. Die Erklärvideos vermitteln ein neues Thema kompakt, verständlich und auf ein Grundlagenniveau angepasst. Die Verständnis der Regeln, die Bearbeitung der Übungsaufgaben und das Erstellen des zugehörigen Herftaufschriebs stellt somit kein Problem dar.

„Digital Buddy“ oder auch der digitale (Klassen-)Dienst (W. Tiedmann)

Die genannten Modelle können viel Zeit und Energie kosten, vor allem, wenn einem solche Konzepte (noch) nicht vertraut sind. Wie kann ein „Ausweg“ aussehen, der zugleich mehr ist als eine „Notlösung“?

„Gemeinsam Verantwortung übernehmen“, könnte das Motto des digitalen (Klassen-)Dienstes sein.

Was verbirgt sich hinter dieser Idee?

An vielen Schulen gibt es sogenannte „Hausaufgabendienste“. Klassenkamerad*innen versorgen ihre Mitschüler*innen mit den Aufgaben, Aufschreiben etc.. Das allein reicht in diesen Zeiten nicht aus. Jedoch genau hier lässt sich ansetzen.

Ein digitaler Klassendienst kann personell auf unterschiedliche Art und Weise organisiert werden:

- Diejenigen, die zu Hause sind, suchen sich einen „digital Buddy“ aus
- Es gibt wechselnde digitale Dienste (ähnlich wie sonstige Klassendienste)
- Lerngruppen werden in der Klasse eingerichtet, die sich gegenseitig unterstützen (in der Schule, wenn eine*r oder mehrere nicht in der Schule sind, wenn die ganze Klasse im Fernunterricht ist).

Was braucht es als Veränderung im Unterricht?

Die letzten 5-10 Minuten einer (Doppel)Stunde werden für die gemeinsame Reflexion und den „digitalen Dienst“ eingeplant.

Mögliche Fragen:

- Was war heute wichtig?
- Was haben wir heute gelernt?
- Was brauchen diejenigen, die zu Hause sind?
- Wer kann Ansprechpartner*in sein bei Rückfragen?

Folgende Materialien könnten dann auf die gemeinsame Lernplattform hochgeladen werden:

- Tafelanschrieb
- Aufgaben
- Lösungsblätter
- ein durch Schüler*innen erstelltes Stundenprotokoll

- ein kurzes (Erklär-)Video

Verantwortlich bleiben die Lehrer*innen. Die Schüler*innen können dabei jedoch in hohem Maße unterstützen, dabei ihr eigenes Lernen reflektieren, ebenfalls Verantwortung übernehmen.

Ganz nebenbei kann dabei thematisiert und gelernt werden:

- Wie sieht gutes (Selbst-)Lernmaterial aus?
- Was braucht es zum selbständigen Lernen und Arbeiten?
- Wie speichern wir Dateien?
- Wie benennen wir sie?
- Wo stellen wir sie bereit?
- In welchem Format speichern wir unsere Dateien?

Literatur:

Blume, B. (2020). Bedingungen des digitalen Unterrichts und die 4 + 1 Regel. In: Tim Kantereit (Hrsg.) Hybridunterricht 101 - Ein Leitfaden zum blended learning für angehende Lehrer:innen (S. 119-124). Visual Ink Publishing.

Stand: 4.11.2020

Wibke Tiedmann 2020 - CC BY 4.0